

Der Blues im Weinberg

Der Rheingauer Biber Herrmann spielt auf vier Gitarren im Hennefer Kur-Theater

Von Markus Bauer

HENNEF. Der Blues ist eine ureigene Musikform der afro-amerikanischen Gesellschaft in den USA, entstanden aus den Liedern der schwarzen Sklaven, in denen sie von ihren Leiden und Entbehrungen sangen. Nun stammt Biber Herrmann aus dem Rheingau und stieß deshalb zu Anfang seiner Karriere auf Unverständnis. Um allen Zweifel zu begegnen, erzählt er heute mit einem Augenzwinkern seine Geschichte: In jungen Jahren habe er auf den Weinhängen seiner Heimat gearbeitet. „Man kann es zwar nicht als Sklavenarbeit bezeichnen, aber der Lohn war schlecht. Und wenn man bei 40 Grad im Sommer Unkraut hackt, then you know, what the Blues is all about.“

Am Freitagabend gastierte Biber Herrmann auf seiner Rainbow Walker-Tour im Kur-Theater. Mittlerweile gehört der Musiker zu den renommierten Gitarristen und Singer-Songwritern der deutschen Blues- und Folk-Szene. In den Pausen zwischen seinen Stücken erzählte er aber einige Anekdoten, die in den Anfangsjahren nicht auf späteren Erfolg schließen ließen.

Mit vier Gitarren im Gepäck reiste Herrmann in Hennef an – und das war nur „die kleine Liga“. Zwei Gitarren werden zurzeit repariert. Auf der Dobro, einer silbernen Blechgitarre, widmete er sich dem alten Blues-Stil und dem Folk. Die Hawaii-Gitarre bearbei-



Gut ausgerüstet: Mit vier Instrumenten richtete sich Biber Herrmann aus dem Rheingau auf der Bühne im Hennefer Kur-Theater ein.

FOTO: MARKUS BAUER

tete er auf seinem Schoß liegend mit einem Metallstück. Immer wieder stimmte er seine Gitarren neu, um die verschiedenen Stimmungen einer Gitarre zur Geltung zu bringen.

Neben seinen eigenen Liedern griff Herrmann auch auf seine musikalischen Wurzeln zurück:

die Tradition des Country-Blues. Rhythmisch variabel, mal mit, mal ohne Mundharmonika, aber stets mit einer warmen, sonoren Stimme zog er die Zuhörer schnell auf seine Seite.

Mit seinen Entertainer-Qualitäten schuf Herrmann eine entspannte Atmosphäre, sparte aber

nicht mit bitteren Wahrheiten nach dem Motto „Drei Schritte geht's vorwärts, zwei zurück“. Aber auch daraus kann er Positives gewinnen: „Früher war mir das zu langweilig. Heute denke ich: Die Schritte sind zwar langsam, aber dafür sitzen sie.“ So geht der Blues im Weinberg.